

Antrag der Geschäftsleitung und der Klimagruppe der SP Stadt Zürich an die Delegiertenversammlung vom 8. Juli 2021

0 % CO₂, 100 % solidarisch: Zürichs Weg zu Netto-Null

Im April 2021 präsentierte der Stadtrat mit seinem Stadtratsbeschluss STRB 0381/2021 das Klimaschutzziel Netto-Null 2040 für die Stadt Zürich als Ganzes sowie das verschärfte Ziel Netto-Null 2035 für die Stadtverwaltung. Die Vorlage ist fortschrittlich und zweifellos ambitioniert – insbesondere bezieht der Stadtrat konsequent auch indirekte Emissionen in seine Analysen und Zielsetzungen ein und sieht damit vom problematischen Territorialprinzip ab. Die SP Stadt Zürich begrüsst entsprechend die Stossrichtung des Stadtrats hin zu umfassenden und umsetzbaren Klimazielen.

Die SP findet dennoch, dass sich der Stadtrat vorschnell von ambitionierteren Klimazielen wie z. B. Netto-Null 2030 verabschiedet hat. Aus wissenschaftlicher und politischer Sicht sprechen einige Argumente für schärfere Klimaziele:

1. Bei den aktuellen Treibhausgasemissionen sind das Schweizer und auch das Zürcher CO₂-Budget für das 1.5°C-Ziel innert fünf Jahren aufgebraucht¹. Entsprechend besteht dringender Handlungsbedarf: Zürich darf keine Zeit verlieren, den bestmöglichen Einsatz für das Klima zu leisten.
2. Zürich als wohlhabende und innovative Stadt mit klimafreundlichen Mehrheiten in Parlament und Regierung hat Vorbildcharakter für übergeordnete Ebenen und für andere Städte - auch über die Schweiz hinaus. Mit ambitionierten Klimaschutzzielen in der Stadt Zürich wird der Druck auf übergeordnete Ebenen stärker, sich ebenfalls auf ambitionierte Klimaschutzziele festzulegen.
3. Zürich als eine der weltweit reichsten Städte hat im Sinne der Klimagerechtigkeit eine besondere Verantwortung. Wenn eine Stadt wie Zürich nicht alles unternimmt, um ihre direkten Emissionen so schnell wie möglich auf Netto-Null zu senken, dann kann die Weltgemeinschaft das 1.5°C-Ziel von Paris nicht erreichen.

Die SP wird sich entsprechend im Gemeinderat für schärfere Klimaziele als Netto-Null 2040/2035 einsetzen – Ziel der SP ist nach wie vor eine möglichst vollständige Dekarbonisierung bis 2030. Der Stadtrat betätigt in seinem Beschluss und den darin enthaltenen Zielen nicht alle Hebel entschieden genug, die der Stadt für die Dekarbonisierung zur Verfügung stehen: Zürich muss nicht nur, Zürich kann auch schneller klimaneutral werden.

Die folgenden Punkte zeigen auf, in welchen Bereichen die SP besonderes Handlungspotenzial identifiziert, wie Zürich Netto-Null erreichen kann, ohne dabei die soziale Gerechtigkeit zu unterlaufen. Die Handlungsfelder unterstreichen, konkretisieren und ergänzen die Stossrichtungen des Stadtrats und ermöglichen ambitioniertere Zielsetzungen und schnellere Meilensteine in der Dekarbonisierung als 2040/2035. Dabei ist klar: für den Umbau Zürichs zur klimaneutralen Stadt wird die Stadt Mittel in die Hand nehmen müssen.

¹ CO₂-Budget für das 1.5°C-Ziel gemäss IPCC inklusive Risiko von Kippunkteffekten. Quelle: Rogelj, J. et al., 2018: Mitigation Pathways Compatible with 1.5°C in the Context of Sustainable Development. Seite 108. In: Global Warming of 1.5°C. In Press.

Die SP wird sich auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass die Finanzierung der Klimawandel sozial, d. h. steuer- und nicht gebührenfinanziert, erfolgt.

1. Gebäude: Klimafreundliches Wohnen für alle!

Der Gebäudebereich macht über die Hälfte der direkten Emissionen auf Stadtgebiet aus (Stand 2020). Trotz Bewegung auf kantonaler und eidgenössischer Ebene muss die Dekarbonisierung der Beheizung in der Stadt deutlich schneller geschehen. Für die SP ist jedoch klar, dass diese nicht auf Kosten der Mieter*innen geschehen darf. Die Klimafrage ist deshalb auch eine soziale Frage! Neben dem Einsatz für soziale Massnahmen in der Stadt kämpft die SP deshalb auf den übergeordneten Ebenen für mehr Mieter*innenschutz.

- **Potenzial von Solarenergie ausschöpfen:** auf den Dächern und den Fassaden der Stadt Zürich liegt ein Potenzial von über 400 GWh Solarwärme²(ohne Strom). Dieses kann in Kombination mit dem Ausbau der Fernwärme die Zürcher Häuser erneuerbar beheizen und mit Warmwasser versorgen.
- **Verschärftes Tempo beim Ausbau der Fernwärmeversorgung:** Der aktuelle Plan der Stadt sieht den Ausbau der bestehenden Netze bis ins Jahr 2040 vor. Dieser Ausbau kann und muss schneller passieren.
- **Ambitionierte finanzielle Förderung des Heizungersatzes und der Hüllendämmung:** damit fossile Heizungen so schnell wie möglich ersetzt und Dämmungsmassnahmen zur Senkung des Energiebedarfs umgesetzt werden.
- **Schneller Ausstieg aus den Gasheizungen:** dafür sollen sofort jegliche neue Gasanschlüsse verboten und zusätzlich ein steiler Rückbaupfad für das Gasnetz definiert werden.
- **Mieter*innenschutz stärken:** der Anteil der gemeinnützigen Wohnungen muss stark erhöht werden, um Verdrängung durch den Umbau der Stadt zu vermeiden. Die SP fordert dafür u. a., dass die Stadt jährlich 500 neue Wohnungen kauft. Darüber hinaus müssen alle städtischen Finanzierungshilfen für Gebäude an soziale Bedingungen geknüpft werden. Neue Heizungen dürfen nicht zu horrend hohen Nebenkosten führen.

2. Strom: Nutzen wir endlich die Sonne!

Die Stadt Zürich bezieht bereits heute den grössten Teil des Stroms aus erneuerbaren Quellen. Der Strombedarf wird jedoch mit dem Heizungersatz und der Teilelektrifizierung der Mobilität weiter ansteigen. Dafür muss das Solarstrompotenzial in Verbindung mit einer sinnvollen Speicherstrategie voll ausgeschöpft werden.

- **Photovoltaik ausbauen:** Das Solarstrompotenzial auf den Dächern und an den Fassaden der Stadt liegt bei über 850 GWh jährlich³. Die Stadt soll dieses Potenzial mit einem massiven Ausbau der Photovoltaik nutzen, indem sie unter Führung des ewz grosse Investitionen tätigt, Subventionen spricht und klare Regeln definiert.
- **Dezentrale Stromspeicherung forcieren:** der Ausbau der Photovoltaik führt zu einem grösseren Bedarf an kurz- bis langfristigen Speicherkapazitäten. Diesem

² https://www.uvek-gis.admin.ch/BFE/storymaps/ECH_SolarpotGemeinden/pdf/261.pdf

³ https://www.uvek-gis.admin.ch/BFE/storymaps/ECH_SolarpotGemeinden/pdf/261.pdf

Bedarf soll die Stadt mit einer Speicherstrategie begegnen, welche neben den klassischen Möglichkeiten wie Stauseen auch auf die dezentrale Stromspeicherung setzt.

3. Mobilität: für eine klima- und stadtfreundliche Verkehrswende!

Die SP kämpft schon seit vielen Jahren für die Verkehrswende hin zu klima- und stadtfreundlichem Verkehr in Zürich. Davon zeugen unter anderem der Einsatz für die Velorouteninitiative, für die Städteinitiative und für eine erhebliche Verkehrsberuhigung am Rosengarten. Für das Netto-Null-Ziel muss im Mobilitätsbereich aber viel schneller viel mehr geschehen, denn der Verkehrsbereich macht knapp ein Viertel der direkten Emissionen der Stadt aus (Stand 2020).

- **Fossilfreier Verkehr ab 2030:** Um ein Verbot für fossil betriebene Fahrzeuge aussprechen zu können bzw. emissionsfreien Zonen zu schaffen, werden rechtliche Grundlagen auf kantonaler und nationaler Ebene benötigt. Die Stadt Lausanne hat sich in ihrem Klima-Plan für eine Stadt ohne fossile Autos ab 2030 ausgesprochen. Die Stadt Zürich setzt sich gemeinsam mit Lausanne und anderen fortschrittlichen Städte auf übergeordneter Ebene für fossilfreien Verkehr ab 2030 ein.
- **Rascher Abbau der Parkplätze:** Das Parkplatzangebot stellt einen wirksamen Hebel dar, um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren.
- **Konsequente Bewirtschaftung bestehender Parkplätze:** Mit der konsequenten Bewirtschaftung von Parkplätzen in der Blauen Zone und von weissen Strassenparkplätzen (Tarif, Nutzungsdauer, Verbot für fossil betriebene Fahrzeuge) wird fossiler MIV weiter reduziert.
- **Restverkehr:** Der verbleibende Autoverkehr, welcher nicht auf Fuss-, Velo- oder den öffentlichen Verkehr verlagert werden kann, muss elektrifiziert oder über alternative nicht-fossile Energien angetrieben werden. Das betrifft in erster Linie den Gewerbeverkehr.
- **Stadtklima:** Mit den auch von der SP Stadt Zürich unterstützten Stadtklima-Initiativen soll jährlich 1 % der Strassenfläche in Fläche für den Fuss- und Veloverkehr, den öV sowie für Grünraum umgewandelt werden. Dies schafft den nötigen Platz für einen klimaverträglicheren Verkehr.
- **Velorouteninitiative:** Das durchgängige, vortrittsberechtigte und grundsätzlich autofreie Velovorzugsroutennetz gemäss Velorouteninitiative von mindestens 50 km Länge muss bis 2030 ohne Abstriche umgesetzt werden. Darüber hinaus soll die Stadt im Sinne der Veloverkehrsförderung das Netz bis 2040 um weitere Routen erweitern.
- **ÖV für alle:** Für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen wird der öffentliche Verkehr gezielt vergünstigt.

4. Konsum: Kollektive Projekte statt Eigenverantwortungskeule

Der private Konsum ist für die Klimabilanz entscheidend. Auch wenn ein Grossteil der Emissionen ausserhalb des Stadtgebietes anfällt, müssen diese reduziert werden. Dabei ist es nicht zielführend, die Verantwortung alleine auf das Individuum abzuwälzen. Die Stadt muss im Gegenteil die Rahmenbedingungen schaffen, damit ein klimaverträgliches Leben

bezahlbar und attraktiv wird. Dafür sieht die SP in kollektiven Projekten wie Konsumgenossenschaften ein grosses Potenzial.

- **Finanzielle Unterstützung zum Kauf energieeffizienter Geräte und klimafreundlicher Produkte für einkommensschwache Konsument*innen:** Es braucht kurz- bis mittelfristig eine Unterstützung der Bevölkerungsschichten mit weniger Geld, damit sich alle energieeffiziente Geräte und klimafreundliche Produkte leisten können. Es ist klar, dass zusätzlich eine grundsätzliche sozial- und wirtschaftspolitische Offensive benötigt wird, die dafür sorgt, dass alle in Zürich würdig leben können. Kurzfristig sollte die Stadt aber für die Klimawende konkret Geld in die Hand nehmen, um den klimafreundlichen Konsum zu subventionieren.
- **Dezentrale Quartierklimaläden und Repair-Werkstätten in allen Quartieren:** Solange keine grundsätzliche Subventionierung klimafreundlicher Ernährung auf Bundesebene gibt, sollen die höheren Kosten einer nachhaltigen, umweltschonenden landwirtschaftlichen Produktion durch städtisch subventionierte Produkte in Quartierklimaläden ausgeglichen werden. Damit Konsument*innen Produkte länger verwenden können und letztendlich weniger konsumieren, sind städtische Repair-Werkstätten eine attraktive Lösung. Ziel der Stadt muss sein, diese Angebote dezentral in allen Quartieren anzubieten: so sind sie für alle Stadtbewohner:innen niederschwellig und schnell erreichbar.
- **Dem Schlachten ein Ende bereiten:** Mit der Anpassung der Nutzungsstrategie des städtischen Schlachthof-Areals per 2029 müssen der Schlachtbetrieb eingestellt und eine klimafreundliche Öffnung des Areals für die Bevölkerung geplant werden. Es ist nicht nachzuvollziehen, weshalb in städtischen Liegenschaften fleischindustrielle Tätigkeit aufrecht erhalten werden sollte, zumal der Fleischkonsum in der Stadt reduziert werden sollte.

5. Zürichs Beitrag zu Netto Null weltweit

Zürich ist die grösste Schweizer Stadt und hat damit in der Schweiz aber auch international erheblichen Einfluss. Als eine der reichsten Städte der Welt hat Zürich auch eine klare Verantwortung, die soziale Klimawende in Städten und Regionen voranzutreiben, mit denen Zürich institutionell oder wirtschaftlich starke Verbindungen pflegt.

- **Banken und Versicherungen in die Pflicht nehmen:** Die Stadt Zürich muss sich auf Ebenen Kanton und Bund offensiv für griffige Massnahmen einsetzen, welche den Banken- und Versicherungssektor für seine immensen Klimabilanz in die Verantwortung nimmt.
- **Partnerstädte auf dem Weg zu Netto Null unterstützen:** Zürich soll mit ihren Partnerstädten einen aktiven Austausch zum Netto-Null-Ziel pflegen. Dieser beinhaltet Austausch von Know-How und kann auch finanzielle Unterstützung von Dekarbonisierungsprojekten in den Partnerstädten mit sich führen.
- **Klimakooperation:** Analog zur Entwicklungszusammenarbeit soll die Stadt Zürich Klimakooperation betreiben. Gemeint ist eine geregelte regelmässige Finanzierung von Projekten ausserhalb der Schweiz, welche das globale Netto-Null-Ziel vorwärts

bringen und ohne die Finanzierung der Stadt nicht realisiert werden könnten. Diese Projekte sollen dort ansetzen, wo Zürcher*innen durch ihren Konsum erhebliche Emissionen verursachen. Die Klimakooperation befreit die Stadt dabei keinesfalls von der Umsetzung ihrer eigenen Klimaziele.

*Verfasser*innen: Anna Graff (Geschäftsleitungsmitglied), Simone Brander (Gemeinderätin), Nicola Siegrist (Kantonsrat)*